

## ROUND TABLE

Redaktion MAURICE MÜLLER

### SIND WIR NOCH BINDUNGSFÄHIG?

#### BASIL ROGGER

Kulturunternehmer und Dozent ZHdK

Wir binden uns an Menschen, Tiere, Pflanzen, Objekte, Organisationen, Brands, Aliases, Web-Spaces, Göttinnen und Götter. Die Liste liesse sich beliebig verlängern. Mit immer mehr und immer verschiedenartigen Wesen und Objekten stehen wir in immer unterschiedlicheren Formen von Beziehungen, werden immer virtuoser im Management von all den *bonds, weak ties, strong ties* unseres Lebens. Von Bindungsunfähigkeit zu reden, ist verkehrt, denn nie gingen wir mehr Bindungen ein und lösten sie auch wieder auf. Das Einzige, was im Verschwinden begriffen ist, ist die Exklusivität von Bindungen. Wird also die Bindungsexklusivitäts-Verzichts-Kompetenz zur wahren Schlüsselqualifikation der Zukunft?

#### FLORIAN VOCK

Präsident Aargauerischer Gewerkschaftsbund, LGBT-Aktivist

Natürlich. Nur haben die Millennials, gegen die sich diese Frage anklagend richtet, beim Blick auf die Eltern gemerkt, dass Bindungsträume für die Ewigkeit wenig zu bieten haben: Bürojob? Entlassen. Automarke? Dieselskandal. Heirat? Scheidung. Wir binden uns lieber an das Schöne und Gute. Beziehungen aller Regenbogenfarben, die einen als Menschen weiterbringen, zum Beispiel. Oder Berufe, die das Potenzial zur Berufung haben.

#### NIKOLAS BLUMENTHAL

Student Politik und Recht

Mit dem Siegeszug der Individualisierung geht eine Atomisierung unserer Gesellschaft einher. Menschen bewegen sich vermehrt wie Atome im gasförmigen Aggregatzustand: In Abhängigkeit ihrer Bedürfnisse gehen sie kurz- oder längerfristige, zunehmend instabile Verbindungen ein, um dann wieder in einen autonomen Modus zurückzukehren. Langfristige Bindungen hingegen treten in einer solch gelagerten Welt, in welcher der Reiz der Abwechslung und Schnelllebigkeit das Leben der Individuen beeinflusst, vermehrt in den Hintergrund.

#### BETTINA DISLER

Paar- und Sexualberaterin

Fähig, eine Bindung einzugehen, ist jeder Mensch. Die Frage ist nur, fähig zu was für einer Art von Bindung. Wenn mir jemand in meiner Praxis sagt, sie oder er habe Bindungsangst, dann frage ich diese Person, wie denn eine solche Bindung aussehe, vor der sie Angst habe. Heutzutage sind die Vorstellungen, was man unter einer Beziehung versteht, sehr individuell und vielfältig – im Gegensatz zu früher, als das Modell der monogamen, lebenslangen Zweierbeziehung als die einzig akzeptierte Form galt. Wenn zwei oder mehrere Menschen miteinander eine Bindung eingehen, kommen sie nicht mehr darum herum, das gegenseitige Bedürfnis nach Nähe und Distanz neu zu verhandeln. Die Frage ist nicht, zu welcher Art von Bindung sage ich Nein, sondern: zu welcher sage ich Ja.

#### STEPHAN THURNHERR

Rechtsanwalt

Die Frage nach der Bindungsfähigkeit von Lebenspartnern hat mit einem Widerspruch zu tun. Menschen kommen zusammen aus dem Wunsch nach Bindung und Liebe. Gleichzeitig besteht das Bedürfnis nach Autonomie, Selbstverwirklichung und Freiheit. Gelingt es Partnern, diesen Widerspruch zur gemeinsamen Lebensgeschichte zu machen, hat eine Partnerschaft gute langfristige Aussichten. Schwierig machen dieses Unterfangen gesellschaftliche Leitbilder, die Unabhängigkeit und Freiheit betonen. Der Anteil der Wiederverheiratungen von Geschiedenen an allen Eheschliessungen hat in den letzten Jahrzehnten allerdings kontinuierlich zugenommen, was für Bindungsfähigkeit spricht. Trennt sich ein Paar, kann das ein schmerzhafter Prozess sein, der die Bindungsfähigkeit beeinträchtigt. Dieser Prozess darf nicht Kampf sein. Gefragt sind Lösungen, die auch emotionale Folgen berücksichtigen. **Hilfreich ist dazu ein Konfliktlösungsverfahren wie Collaborative Law and Practice. Hier begleiten spezialisierte Anwälte ihre Klienten mit dem Ziel einvernehmlicher Lösungen für alle Beteiligten ohne gerichtlichen Streit – nicht zuletzt, um auch nach der Scheidung bindungsfähig zu sein.**

#### REBECCA MÄDER

Lehrerin

Die Frage sollte nicht lauten, ob wir heutzutage noch bindungsfähig sind, sondern ob wir es noch sein möchten. In diesem Augenblick sind wir alle auf eine Art und Weise gebunden. Bei den einen sind die Bindungen nicht so offensichtlich wie bei andern. Unterbewusst streben wir jedoch alle nach Bindungen. Für viele steht die Bindung in der Liebe an erster Stelle, andere bevorzugen eine berufliche Bindung, und wieder andere binden sich nur an ganz kleine Dinge, wie beispielsweise, täglich die gleiche Zahnpasta zu benutzen. Ganz klar sind wir bindungsfähig. Wir haben es keinesfalls verlernt. Wir haben lediglich verlernt, zu erkennen, wo unsere Prioritäten liegen.